

# Arbeiter ziehen Inzwischen Bilanz

## Aktivität in der Brikettfabrik des Kombines „Schwarze Pumpe“

Der XXII. Parteitag der KPdSU veranlaßte jede Parteileitung und damit auch uns in der Brikettfabrik des Kombines „Schwarze Pumpe“, sich zu -fragen, wie die vielen wichtigen Hinweise, Argumente und Überlegungen dieses Parteitages für die eigene Arbeit auszuwerten seien. Wir packten erneut die Frage der Arbeitsproduktivität an, jenes Problem, das auf dem Parteitag faktisch mit allen bedeutenden Fragen der Gegenwart in Zusammenhang gebracht worden war: mit der Frage Krieg oder Frieden, dem Aufbau des Kommunismus, der Stärkung des sozialistischen Weltsystems usw.

Wir überlegten, was wir tun müssen, um im Produktionsaufgebot schneller voranzukommen. Es ging uns um eine kritische Wertung, um eine Zwischenbilanz, um eine Art Rechenschaft, wobei wir von zwei Fragen ausgingen: Wo stehen wir im Produktionsaufgebot, und wie ist die Führung durch unsere Parteiorganisation? Die Antwort darauf sollte uns helfen, zu erkennen, was für Fehler es im einzelnen gibt, in der Produktion oder in der politischen Arbeit, und was deshalb getan werden muß.

Heute liegen die Ausführungen des Genossen Ulbricht auf dem 14. Plenum vor. Er führte dort u. a. aus: „Nach dem

14. Plenum unseres Zentralkomitees, im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den XXII. Parteitag der KPdSU, ist es an der Zeit, in jedem Betrieb und jeder Betriebsabteilung Rechenschaft über die Erfahrungen und die Ergebnisse des Produktionsaufgebotes abzulegen.“

Es wird nunmehr also notwendig sein, eine Rechenschaftslegung im gesamten Betrieb zu organisieren, das heißt die ganze Belegschaft und alle Funktionäre

dabei einzubeziehen. Aber auch schon unsere Maßnahmen in der Parteiorganisation, die Beachtung der Fragen, wo wir im Produktionsaufgebot stehen und wie die Partei führt, hat einiges gezeigt.

Wir merkten vor allem eins, daß nämlich die Parteigruppen in den Brigaden nur ungenügend politisch tätig sind, daß die Genossen nicht immer und zu jeder Zeit aktiv das politische Gespräch führen, das heißt, daß der politische Inhalt des Produktionsaufgebotes von ihnen nicht als ständiger Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit betrachtet wird.

Ein Beispiel dafür: In der Brigade „Manolis Glezos“ wurde ein Programm zum Produktionsaufgebot erarbeitet. Jeder wird sagen, das sei doch gut und in Ordnung. Das ist es auch. Und dennoch stimmt an diesem Programm etwas nicht. Das Produktionsaufgebot soll helfen, unsere Republik zu stärken, es soll dadurch das politische Gewicht unseres Staates erhöhen und den Abschluß eines Friedensvertrages unterstützen. Das ist der politische Inhalt des Produktionsaufgebotes. In der Verpflichtung der Brigade „Manolis Glezos“ aber wird die politische Seite des Produktionsaufgebotes nicht mit einem einzigen Wort erwähnt. Das bedeutet doch aber, daß bei der Diskussion über das Produktionsaufgebot nur ökonomische Fragen berührt wurden. Damit können wir uns nicht zufriedengeben, denn wir wissen, daß nur dann hohe Ergebnisse in der Produktion zu erwarten sind, wenn Klarheit in den politischen Fragen unserer Zeit besteht.

Gerade darauf hat auch Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum erneut die Aufmerksamkeit der Genossen gelenkt, indem er sagte: „Mitglieder unserer Delegation, die